

# Und nun, Captain Paradoxon - werde ich dich töten!

Autor(en): **Ottitsch, Oliver**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



nem Ruf gerecht zu werden. Das erfordert Geschick, Fingerspitzengefühl und ein tadellos funktionierendes Gedächtnis. Abgesehen von den Vornamen muss er Geburtsdaten, Verabredungen, Handy- und Hausnummern sowie individuelle Vorlieben und Abneigungen seiner Liebsten kennen.

Beherrscht er dieses Repertoire fehlerfrei, liegen ihm die Frauen zu Füßen. Zumindest hängen sie an seinen Lippen. Und das nicht bloss gesprächsweise. Gelingt es ihm, die persönliche Zuneigung beharrlich zu vertiefen, fallen sie ihm um den Hals. Genau das ist der Moment, in dem der Frauenheld triumphiert. Er fühlt sich als unwiderstehlicher Sieger. Vor dem Spiegel klopf er sich gern selbst auf die Schulter und nimmt aus dem Zahnputzbecher einen Schluck auf sein Wohl. Überschlägt sich sein Selbstwertgefühl, fängt er an zu singen. Nicht nur unter der Dusche oder in der Wanne, nein, er scheut sich nicht, auf den Balkon zu treten und ein kräftiges «O sole mio!» zu schmettern. Die männlichen Nachbarn halten ihn für einen haltlosen Alkoholiker. Nachbarinnen sehen in ihm mit feinem weiblichem Gespür eher einen neu erstandenen Casanova.

Die Umtriebigkeit eines Frauenhelden erfordert Einsatz pur und kostet jede Menge Energie. Da fällt es nicht leicht, Tag und Nacht in Hochform zu sein. Im wahrsten Sinne des Wortes darf es für den Freizeit-Casanova keinen Durchhänger geben. Irgendwann womöglich als komische Figur dem Hohn und Spott seiner Verehrerinnen ausgesetzt zu sein, ist für jeden Frauenheld ein Albtraum. Also wird weitergemacht bis an die Grenzen der Belastbarkeit. Es gilt, pausenlos Feuer und Flamme zu sein. Bis zum Burn-out. Die

Damen seines Herzens sind von der Erscheinung des Frauenhelden, seinem Auftreten und der einfühlsamen Art und Weise seines persönlichen Umgangs mit ihnen hingerissen. Jedenfalls so lange, wie sie sich der Illusion hingeben können, die alleinige Geliebte des Umschwärmten zu sein. Schlägt eines Tages für sie die Stunde der Wahrheit, sehen sie den einst Vergötterten in einem ganz anderen Licht. Unversehens steht der Frauenheld als Maulheld da.

GERD KAPRE

### Supermen

Mit Ehrgeiz und äusserster Kraft haben sie's – und sind sie – geschafft, sitzen in ihren teuren Wagen neben irgendwelchen blonden Renaten, denken gestresst an die nächsten Raten und haben es am Magen.

P.S.  
Renaten: Bitte nicht aufregen!  
So genannt hier nur des Reimes wegen.

WERNER MOOR

OLIVER OTTITSCH

